

Neuer Filtrir-Apparat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 39

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Gallen
2. Januar 1886



Organ
für
Architekten, Bau-
meister, Bildhauer,
Drechsler, Glaser,
Graveur, Gießer,
Gypser, Hafner,
Kupferschmiede,
Maler, Maurer-
meister, Mechaniker,
Sattler, Schmiede,
Schloffer, Sengler,
Schreiner, Stein-
hauer, Wagner etc.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

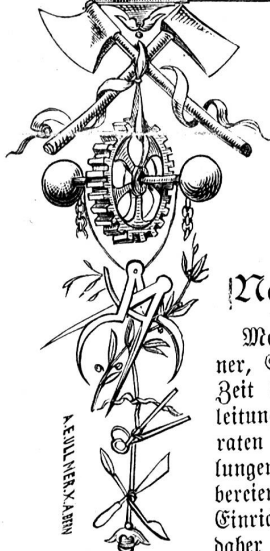
Herausgegeben unter Mitwirkung Schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

Bd. I
Nr. 39

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenpruch:

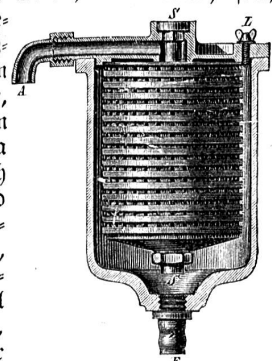
Schaffen und Streben ist Gottes Gebot,
Arbeit ist Leben, Nichtsthum ist Tod.



Neuer Filtrir-Apparat.

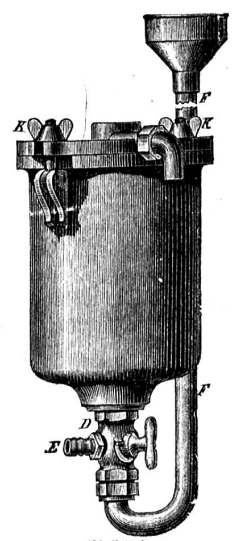
Mechaniker, Kupferschmiede, Flasch-
ner, Schlosser etc. kommen in neuester
Zeit bei Installationen von Wasser-
leitungen, Destillirapparaten, Appa-
raten für Brauereien, Weinhand-
lungen, Bleichereien, Lackfabriken, Färb-
ereien etc. oft in den Fall, Filtrir-
Einrichtungen anzubringen. Es mag
daher für Manche von Werth sein,

das Neueste und Beste in die-
sem Gebiete zu erfahren, weshalb
wir sie mit dem sogenannten
„Patent-Schnellfilter,
Patent-Pieske“ bekanntmachen
wollen, der von der Firma
Giedion & Wildi in Zürich
in den Handel gebracht wird
und vom jetzigen Betriebsinge-
nieur der Berliner Wasserwerke,
C. Pieske, erfunden wurde. Die-
ser Filter leistet 25mal soviel
als ein gleich großer Sandfilter,
ist billig zu erstellen und sehr
einfach zu handhaben; er be-
steht, wie die Abbildungen zeigen,
aus einem cylindrischen
Gefäß, in welchem eine Anzahl
kreisförmiger Siebe hori-
zontal übereinander geordnet
sind. Die Siebe, mit einem

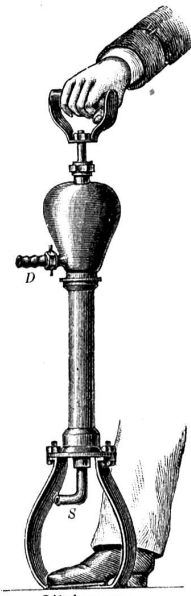


(Vertikalschnitt.)

Ueberzuge von Treffengaze, bilden die Bodenflächen von
Kammern und dienen als Träger des Filtrirmaterials,



(Ansicht.)



Filtrirpumpe.
(1/6 natürliche Größe.)

welches aus chemisch gereinigter Cellulose besteht und alle
das Wasser verunreinigenden Stoffe in sich aufnimmt. Das

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Einsfüllen des Filtrirmaterials und das zeitweise Erneuern desselben geht äußerst leicht von Statten. Ein Apparat von 57 Cm. Durchmesser und 87 Cm. Höhe reinigt pro Stunde 5 Kubikmeter Wasser gründlich. Wo dies Quantum nicht genügt, wie z. B. in Fabriksanlagen (Bleichereien z.), nimmt man einen größeren Apparat oder ein System von mehreren zusammen. Für den Haus- und Küchenbedarf, sowie zur Filtrirung von trüben Weinen, Säften, Bieren, Spirituosen, Laken, Delen, Säuren z. z. für Apotheker, Droguisten, chemische Laboratorien, Weinhändler u. s. w. genügen ganz kleine Apparate von ca. 20 Cm. Höhe. Diese leisten bis zu 100 Liter per Stunde und kosten per Stück Fr. 50 bis Fr. 60. Wo keine Wasserleitung mit etwas Druck zur Verfügung steht, muß die Filtrirpumpe Anwendung finden (siehe die Abbildung). Vermittelt derselben kann aus jedem schmutzigen Tümpel reines Wasser gepumpt werden. Sie wiegt 3 Kilo und kostet Fr. 50.

Wer sich näher für diese Sache, besonders für die Filteranlage in Fabriken, interessiert, findet Ausführliches darüber in den Nr. 48 und 49 der „Schweizer Industrie-Zeitung“ 1885.

Gewerbliches Bildungswesen der Schweiz.

(Schluß).

Kunstgewerbliche und technische Fachschulen, Gewerbe- und Industriemuseen erfordern für Organisation, Ausstattung und Betrieb nicht nur den Ersatz bedeutender geistiger Kräfte und größerer Geldmittel, sondern sie müssen sich auch an örtlich vorherrschende Gewerbe- und vorhandene Industrien anlehnen und auf diese ihre Rückwirkungen äußern können. Wo es sich um die Einbürgerung eines neuen Erwerbszweiges handelt, da empfiehlt sich mehr die Lehrwerkstätte mit regelmäßigem Geschäftsbetrieb; wir erinnern hiefür nur an die Erfolge der früheren Korbflechterchule in St. Gallen.

Aus dem Gesagten läßt sich nun die verhältnißmäßig kleine Zahl unserer gewerblichen Fachschulen und Museen, deren Verschiedenheit in Bestimmung und Organisation und deren ungleiche Vertheilung auf die Kantone unschwer begreifen, zumal wenn noch berücksichtigt wird, daß die Errichtung solcher Institute bei uns mit ganz wenig Ausnahmen erst jüngsten Datums ist und daß diese jugendlichen Schöpfungen sich der Natur der Sache nach meist beschränkt noch in engeren Grenzen halten, Erfahrung und Kräfte sammelnd.

Die wirksame Beihilfe, welche nunmehr der Bund auch diesen Anstalten gewährt, wird vermuthlich eher dazu beitragen, das Vorhandene zu befestigen und einen möglichst leistungsfähigen Apparat auszubauen, als neue Fachschulen und Museen in größerer Zahl in's Leben zu rufen. Diese Annahme findet ihre vorläufige Bestätigung durch die Thatsache, daß die Zahl der gewerblichen Fachschulen in den letzten 1½ Jahren ungefähr die gleiche blieb, während nicht wenige derselben in Organisation und Ausstattung wesentliche Fortschritte aufzuweisen haben. So z. B. arbeitete sich im Laufe dieses Jahres die kantonale Zeichen- und Modellirschule in Luzern in eine Kunstgewerbeschule mit Ateliers für Dekorationsmalerei, Bildschnitzerei, Bildhauerei und Metallarbeiten empor. Die Einfügung einer vorab der Schule dienenden Modellsammlung und Bibliothek wird hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen. Zu den bisherigen erfolgreichen Kursen für Fayence- und Porzellanmalerei, Thon- und Wachsmoelliren, Holzschnitzerei und Bildhauerei, Eiseln- und Treibtechnik fügte die kantonale Kunstgewerbeschule in Genf eine Lehrwerk-

stätte für Holzschnittekunst (Xylographie) bei und ist vorbereitet, nächstens eine solche für Kunstschlosserei zu eröffnen. Diese rationell organisirte, mit tüchtigen Lehrkräften und wohl eingerichteten Ateliers versehene Anstalt braucht sich nicht erst mit Unterricht im elementaren Zeichnen und Modelliren abzumühen, da diese vorbereitende Aufgabe in trefflicher Weise von den Kursen der städtischen Zeichen- und Modellirschule gelöst werden kann. Eine bei den bisherigen Bestrebungen Genfs für Entwicklung seiner Kunstindustrie ungenügend empfundene Lücke füllte endlich die einsichtige Initiative der städtischen Behörde in diesem Spätjahr aus. Am 2. November wurde in dem stattlichen Gebäude der städtischen Uhrmacherschule ein mit städtischen Mitteln und dem Bundesbeitrag zu unterhaltendes Kunstgewerbemuseum feierlich eröffnet. Bereits ist diesem neuen Institute die überaus reichhaltige Kupferstichsammlung der Stadt einverleibt worden. Verwirklicht sich erst das schon ernstlich erwogene Projekt, die sämtlichen Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen Genfs mit dem Kunstgewerbemuseum zu vereinigen, so dürfte diese Vereinigung außerlesener Werke der hohen Kunst und des Kunstgewerbes verschiedener Kulturperioden schon für sich eine vortreffliche Schule für Geschmack und Technik werden.

Die kunstgewerblichen Zeichen- und Modellirschulen und Gewerbemuseen in Zürich und Basel machten in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte in der Vervollständigung des Lehrmittelmateriels und der Musterjammungen. Beide erblicken den Schwerpunkt ihres Wirkens in den Unterrichtskursen und legen Gewicht darauf, die Museen für diese besonders fruchtbar zu gestalten. In Zürich freilich findet diese Beschränkung der Museumsthätigkeit in gewerblichen Kreisen vielfach Mißbilligung. Man möchte der dortigen Anstalt ein Zusammenwirken mit der Zürcher Gewerbehalle empfehlen und erwartet überhaupt von derselben mehr Initiative und bahnbrechende Einwirkung auf die örtlichen gewerblichen Verhältnisse. Der Schwerpunkt des Basler Gewerbemuseums beruht gerade darin, daß dessen Direktor mit kunstgewerblichen Entwürfen und Werkzeichnungen den Handwerkern bei ihren Bestrebungen hilfreich zur Seite steht. Im Jahre 1884 lieferte die Direktion für 29 Handwerker im Ganzen 76 solcher Originalzeichnungen gratis und überwachte, wo es nöthig erschien, auch deren Ausführung. Seither nahmen diese Ansprüche von Seite der Gewerbetreibenden so sehr überhand, daß es nothwendig werden dürfte, Grenzen zu ziehen und bestimmte Bedingungen für die Gratisleistungen aufzustellen. Der Gewerbeverein, welcher die Anstalt patronisirt, anerkennt indessen, daß durch diese Thätigkeit des Museumvorstandes den Basler Handwerkern bereits bedeutende Dienste geleistet worden seien und daß Aussicht vorhanden sei, mit den einheimischen Erzeugnissen gewisser Gewerbegruppen wenigstens auf diese Art die Grenzen des Absatzgebietes nach der Seite der Schweiz hin zu durchbrechen. Der Vorstand des Gewerbemuseums leitet zugleich die Zeichen- und Modellirschule, welche bekanntlich aus einer gut organisirten gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge, für Gesellen und für Meister und aus einer kunstgewerblichen Zeichen- und Modellirschule sich zusammensetzt. Wie es scheint, von ähnlichen Erwägungen wie Basel ausgehend, beabsichtigt die Stadt Aarau ihrer gewerblichen Fortbildungsschule einen technisch und kunstgewerblich gebildeten Direktor zu geben, der außerhalb des Unterrichts den Handwerkern und Industriellen als fachmännischer Berather zur Seite stehen und den Boden für die Anlage eines Gewerbe-Museums ebnen soll. Wir verkennen die wohlmeinende Absicht dieses Projektes nicht, fürchten aber, es werde schwer sein, eine Persönlichkeit zu finden, welche all' diesen Aufgaben ge-